

Jörg W. Hansen

## **Mauerwerk auf Selvagem Grande (Portugal) – Beschreibung und bauliche Würdigung**

### Zusammenfassung:

Die portugiesische Atlantik-Insel Selvagem Grande weist zahlreiche interessante Mauerbauten auf, die bislang in der Fachliteratur noch nicht beschrieben wurden. Die relativ zahlreichen Mauern und ihre teilweise aufwendige Bauweise werfen Fragen zur Größe der erforderlichen Baumannschaften, ihrem Zeitbedarf und ihrer Verpflegung auf. Eine schnelle, eindeutige zeitliche Einstufung, z.B. in das Mittelalter oder die Neuzeit, ist nicht möglich.

### Summary:

The Portuguese island of Selvagem Grande (south of Madeira) comprises several interesting walls dispersed in the landscape which until now have not been described in the specialist literature. The relatively great number of edifices and their complicated finish raise questions as to the number of labourers, the time they needed, and their nutrition. A quick, definite chronological classification, e.g. Middle Ages or modern times, is not possible.

### Sumario:

En Selvagem Grande, isla portuguesa atlántica, se encuentran numerosos e interesantes muros que hasta ahora no se habían descrito en la literatura. El gran número y, en parte, la manera costosa de construcción de estos, plantean el problema del número de ayudantes de obra y su aprovisionamiento, así como el tiempo necesario para su construcción. Es imposible hacer una clasificación rápida y unívoca de ellos, por ejemplo en edad media o edad moderna.

### **Selvagem Grande**

Die zum portugiesischen Archipel der Ilhas Selvagens gehörende Insel Selvagem Grande war in der Vergangenheit nur Objekt naturwissenschaftlicher Forscher. Sie interessierten sich kaum um die human-historischen Aspekte der unbewohnten Insel, die seit dem ausgehenden Mittelalter von portugiesischen und kanarischen Personen u.a. zum Zweck des Fisch- und Vogel-fangs sowie des Sammelns von sodahaltigen Pflanzen saisonweise aufgesucht

wurde. Welche Spuren haben diese Menschen – und möglicherweise vor ihnen schon anwesende – hinterlassen? In Bezug auf die für diese kleine Insel (nur 2,45 km<sup>2</sup>) erstaunlich vielfältigen und aufwendigen Mauerbauten soll dies beantwortet werden.

Was die Teilnehmer der vom Institutum Canarium (Wien) 1999 initiierten Expedition beim Ersteigen der Insel sofort den Atem stocken ließ, war weniger der steile Aufstieg, als vielmehr beim ersten Blick auf das kleine Hochtal die überall verteilten großen Mauern, die hier wirklich niemand in diesem Umfang erwartet hätte.

Der Weg führt von der Landestelle über einen kleinen Übergang auf die Hochfläche und unmittelbar dort, zur Linken beginnt die große, ziemlich zerfallene Mauer mit den aufrecht stehenden Steinplatten und dem Trockenmauerwerk dazwischen. Wir sahen erst später, dass es eigentlich zwei Teilmauern sind, die sich über ca. 600 m erstrecken!

Und geradeaus, nicht weit davon entfernt, das von uns spontan als "Prachtmauer" empfundene Bauwerk mit seinen bergseits sichtbaren Durchgängen – mit rund 180 m Länge auch sehr eindrucksvoll.

Am gegenüberliegenden Hang große Steine und weiße, seltsam verteilte Steinhäufen. Über das Tal regellos verteilt dazu kleine Rundbauten.

Hier nun eine detaillierte Bestandsaufnahme der verschiedenen Mauertypen:

## **Beschreibung der Mauern**

### *A) Die lange zweiteilige Mauer (M 2 und M 3)*

Sie bildet einen dem Gelände folgenden, geschwungenen Abschluss des eigentlichen Hochtäälchens gegen ein westlich, eine kleine Stufe höher gelegenes Gebiet. Die Stufe selbst bildet dabei in ihrem Mittelteil das Abbaugelände für die für den Mauerbau benützten Steinplatten. Es ist das einzige Gebiet der Inselhochfläche, wo überhaupt Platten größeren Ausmaßes abgebaut werden können. Ihre Loslösung und ihre grobe Formgebung erfolgte, wie man feststellen kann, mit Steinwerkzeugen. Das charakteristische der Mauern – und nur (!) dieser – besteht im talseitigen Aufstellen dieser Platten; breitkant wurden sie in unregelmäßigen Abständen auf den Boden gesetzt. Ihre Maße betragen maximal ca. 2,5 x 1,5 x 0,5 m. Dazwischen wurde sorgfältig ausgeführtes Trockenmauerwerk eingebaut. Der Zwischenraum zwischen den beiden Mauern ist mit kleinerem Steinschutt verfüllt. Es entsteht dadurch ein Querschnitt von etwa 1,5 x 1,5 m. Bei einer Totallänge von 600 m ergibt die Kubatur 1.350 m<sup>3</sup>. Die einzigen mir bekannten Mauern gleicher Bauweise, die eventuell in Verbindung gebracht werden könnten, wenn auch in bescheidenerem Ausmaß (die maximale Plattengröße beträgt dort etwa 60 -70 cm), befinden

sich im südlichen Marokko, vor allem im Gebiet des Haha und südlich davon. Von Berbern bewohnt, ist es die hügelige Gegend nördlich und südlich von Agadir, wo der Atlas ans Meer stößt.

### *B) Die "Prachtmauer" (M 1)*

Ihre auffallendste Charakteristik liegt in der Behandlung der Basisblockreihe. Es handelt sich dabei um verschieden lange, aber in etwa gleich hohe Blöcke, die mit Zwischenräumen verlegt sind: typischerweise mit (15) - 20/25 - (30) cm Abstand. Sie sind mit Platten überdacht, so dass eine große Reihe von Löchern entsteht. Über dieser Basis wird eine tadellose Trockenmauer bis auf maximal 1,8 m aufgeführt. Die Oberkante ist dabei horizontal, die Unebenheiten des Geländes werden über der Basis ausgeglichen. Die Öffnungen befinden sich nur talseitig, aber auch bergseitig, wo das Gelände 30-40 cm höher liegt, ist bestes Trockenmauerwerk. Ebenso ist der gut erhaltene Ostabschluss als echtes Mauerende gebaut. Auch diese Mauer hatte also keinen Umfriedungszweck.

Als Besonderheit hat sie drei je ca. 1 m breite, mit je zwei, resp. 3 gebauten Stufen versehene Durchgänge. Im östlichen Teil sind zwei große Steinplatten talseits eingebaut, die größere misst 1,6 x 1,6 x 0,5 m. Sie stehen auf dem Boden.

Der Verlauf, mehr oder weniger Ost-West, ist nicht geradlinig: praktisch in der Mitte (am mittleren Durchgang) besteht ein Winkel von 160° bergseits, 5 m vor dem Westende ein ebensolcher von 135°.

Die beiden andern Durchgänge sind zum mittleren symmetrisch in ca. 70 m Distanz freigelassen und somit in der Nähe der Mauerenden. Die Gesamtlänge beträgt 185 m.

In gleicher Bauweise ist die Mauer (M 14) ausgeführt. Ihre Gesamtlänge beträgt gut 50 m. Sie quert den "Talgrund" und hat beidseitig und symmetrisch zwei Arme die mit je 130° talwärts weisen. Auch sie hat die Hohlräume nur talseits.

Eine Stützmauer der Terrassen (F-x) ist ebenso gebaut. Talwärts die Lochreihe, aber als Stützmauer ist sie nur einseitig gebaut und bergwärts nur hinterfüllt. Sie ist auch weniger hoch. Ihre Länge beträgt ca. 75 m.

Die Totallänge dieser Mauern beträgt also gut 300 m, sie beinhalten somit etwa 650 m<sup>3</sup> Steinmaterial.

### *C) Die Terrassenmauern (F und M 18/19)*

Auf der kleinen Fläche über der Hafengebucht, ca. 40 m unterhalb der Hochfläche haben wir eine ganze Serie von Terrassierungsmauern. Sie sind in üb-

licher Trockenbauweise ausgeführt, nur einseitig gebaut und hinterfüllt. Ihre Gesamtlänge beträgt etwa 1.000 m, entsprechend ca. 1.000 m<sup>3</sup>.

#### *D) Die Talabschlussmauern (M 8 - 11, 15 - 17)*

Alle Tälchen der Hochfläche führen gelegentlich Wasser und haben somit die Tendenz Material ins Meer zu spülen. Sie alle enden in etwa 50 - 100 m ü. M. an fast senkrechten Steilabstürzen. So wurden am letzten Geländeknick zum Teil massive Stützmauern gebaut, die den Abtransport des wertvollen Materials verhindern sollten.

Die massivste dieser Mauern (M 16) steht in relativ steilem Gelände: Der größte dabei verbaute Block misst dabei ca. 2,5 x 1,5 x 1,5 m.

Kleinere dieser Mauern findet man auch längs der Bachläufe der Trockentälchen (M 5 - 7) im oberen, flacheren Teil.

#### *E) Die Mauern M 12 und M 13*

Doppelseitig, in bester Trockenmauer-Manier ausgeführt und verfüllt, stehen sie für uns völlig unmotiviert im Gelände. Mit einer Gesamtlänge von 300 m ergibt sich auch hier ein Volumen von ca. 500 m<sup>3</sup>.

#### *F) Wegbau-Mauern*

Der erhaltene obere Teil des Weges ist talseits auf Trockenmauern aufliegend. Bergseits befinden sich zum Teil massive Stützmauern aus Blöcken, die ein Hangrutschen verhindern sollen. Die Wegbreite ist mit 1,5 m beträchtlich und die Steigung bequem. Auch hier haben wir eine Kubatur von ca. 200 m<sup>3</sup>.

#### *G) Die Mauer M 4*

Sehr niedrig grenzt sie den obersten flachen Teil des Tälchens ein und stammt aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts. Sie wird hier nicht behandelt.

Den Erhaltungszustand betreffend erhält man den Eindruck, dass die zweiteilige Mauer, sowie ein Teil der Rundbauten – zusammen mit den Steinsetzungen – zum ältesten Bestand gehören. Die "Prachtmauer" und die ähnlichen (M 14, M 8-11, 15-17, M 12, 13 und der Weg inklusive der Tropfwasserzisterne direkt bergseits) erscheinen etwas jünger (= etwas besser erhalten). Die Terrassenmauern, auf steilem Abhang gelegen, sind zum Teil stark verfallen, was aber mit ihrer Lage und ihrer eigentlichen Aufgabe zusammenhängen mag. Ein Sonderfall ist F-x, es könnte sich dabei um eine Wegstützmauer handeln, die vom Punkt R1 aus horizontal zu der kleinen ummauerten Fläche unterhalb der engen Terrassierung führte (?).

Zwischen R1 und dem erhaltenen Mauerrest (F-x) ist das Gelände sehr steil; die Erosion hat dort auch den unteren Teil des Aufstiegswegs vom Ankerplatz her bis zu R1 zerstört.

### **Einige Zahlen und die Folgen**

Das Ausmaß dieser Bauleistung ist beträchtlich: total etwa 4.800 m<sup>3</sup> Trockenmauerwerk!

Nach Angaben von Baufachleuten brauchen drei Mann bei einem 10 Stundentage einen vollen Tag zur Errichtung eines Laufmeters gefüllter Doppelmauer von 1,5 m Höhe, und das nur mit allem Material zugerichtet vor Ort.

Überschlagsmäßig kommen wir auf ca. 2.000 m, was etwa 2.000 Tage ergibt – ohne Zurichtung und Antransport.

Mit anderen Worten: über 5 ½ Jahre Non-Stop-Bauzeit für unsere Dreiergruppe von Arbeitern bei einem 10 Stundentag und ohne Sonn- und Feiertage.

Auf einer Insel, die nur periodisch Wasser, praktisch kein Holz, und außer Fisch kaum Lebensmittel zu bieten hat, ist beim heutigen Wissensstand diese Arbeit für uns von der Logistik her nur schwer nachvollziehbar.

Nehmen wir an, die Bewohnbarkeit habe drei Monate/Jahr betragen, so kommen wir schon auf 20 Jahre Bauzeit. Mit der Vorbereitung, der Bereitstellung und dem Transport des Materials, beschäftigen wir leichtlich also etwa 10 Mann. Die aber müssen trinken, essen und wohnen. Das ganze setzt eine stark hierarchische Struktur, sowie eine größere Gruppe voraus.

Aus den einzigen zugänglichen Klimadaten der afrikanischen Westküste (Mauretanien) kennen wir den Verlauf der Feuchtzeiten einigermaßen (Vernet 1995; Vernet 1998). In etwa dürfte sich das auf die doch nahegelegenen Inseln übertragen lassen. Danach geht die spätneolithische Feuchtphase um ca. 4.000 BP langsam zu Ende, um etwa 2.500 BP auf heutiges Niveau zu sinken. Um ca. 1.000 - 900 BP ist nochmals eine kurze Zunahme der Feuchtigkeit festzustellen. Leider sind in der Literatur keine Angaben über eventuelle Auswirkungen der "kleinen Eiszeit" (15.-17. Jahrhundert u.Z.) auf unser Gebiet zu finden.

Mit anderen Worten: Vom Klimatischen her kämen am ehesten in Frage

a) die europäische Spätbronze- bis Eisenzeit;

b) das Hochmittelalter (10./11. Jahrhundert)

c) eventuell das 16.-17. Jahrhundert u.Z.;

wobei hierzu eigentlich irgendwelche Aufzeichnungen vorhanden sein müssten, z.B. von den privaten Besitzern der Inselgruppe (eine Nachforschung in lokalen Archiven auf Madeira, Tenerife und Lanzarote konnte bislang noch nicht durchgeführt werden).

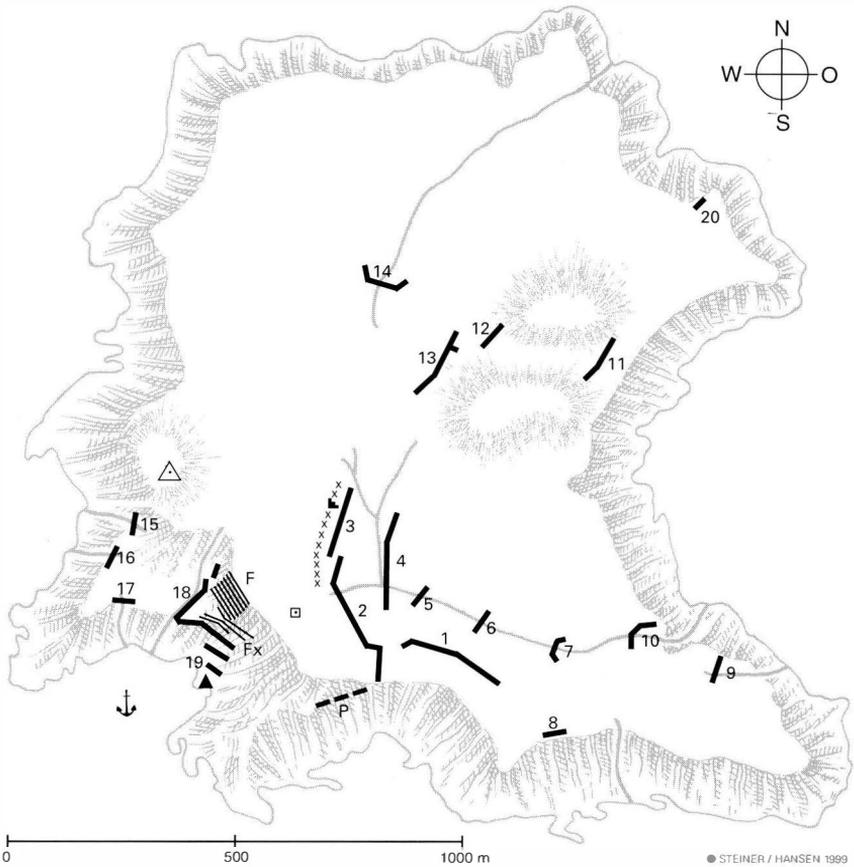
Die Frage einer zeitlichen und kulturellen Einordnung bleibt daher vorläufig unbeantwortet.

**Literaturhinweise:**

Vernet, R. (1995): Climats anciens du Nord de l'Afrique.- l'Harmattan, Paris

Vernet, R. (1998): Le littoral du Sahara atlantique mauritanien au Néolithique.- Sahara 10, Milano

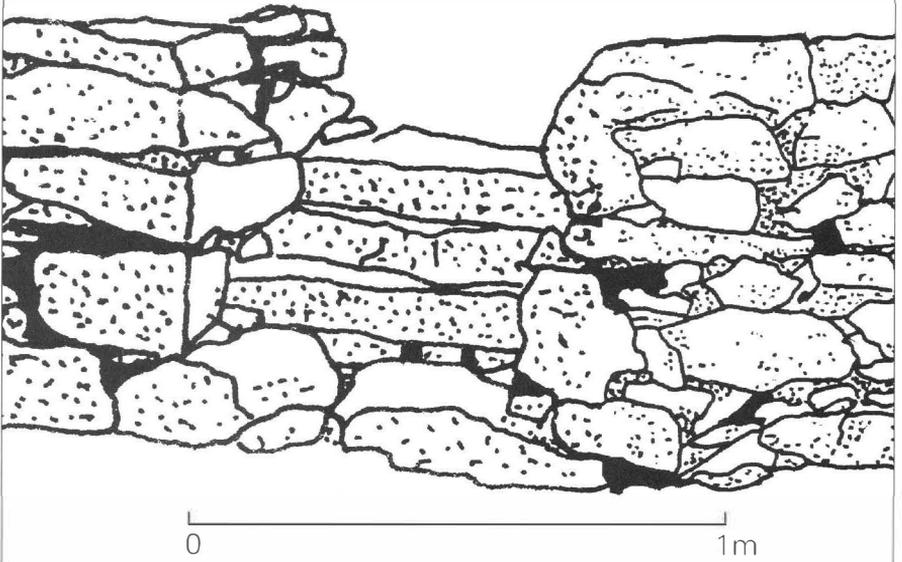
Mauern auf Selvagem Grande · Ilhas Selvagens · Portugal



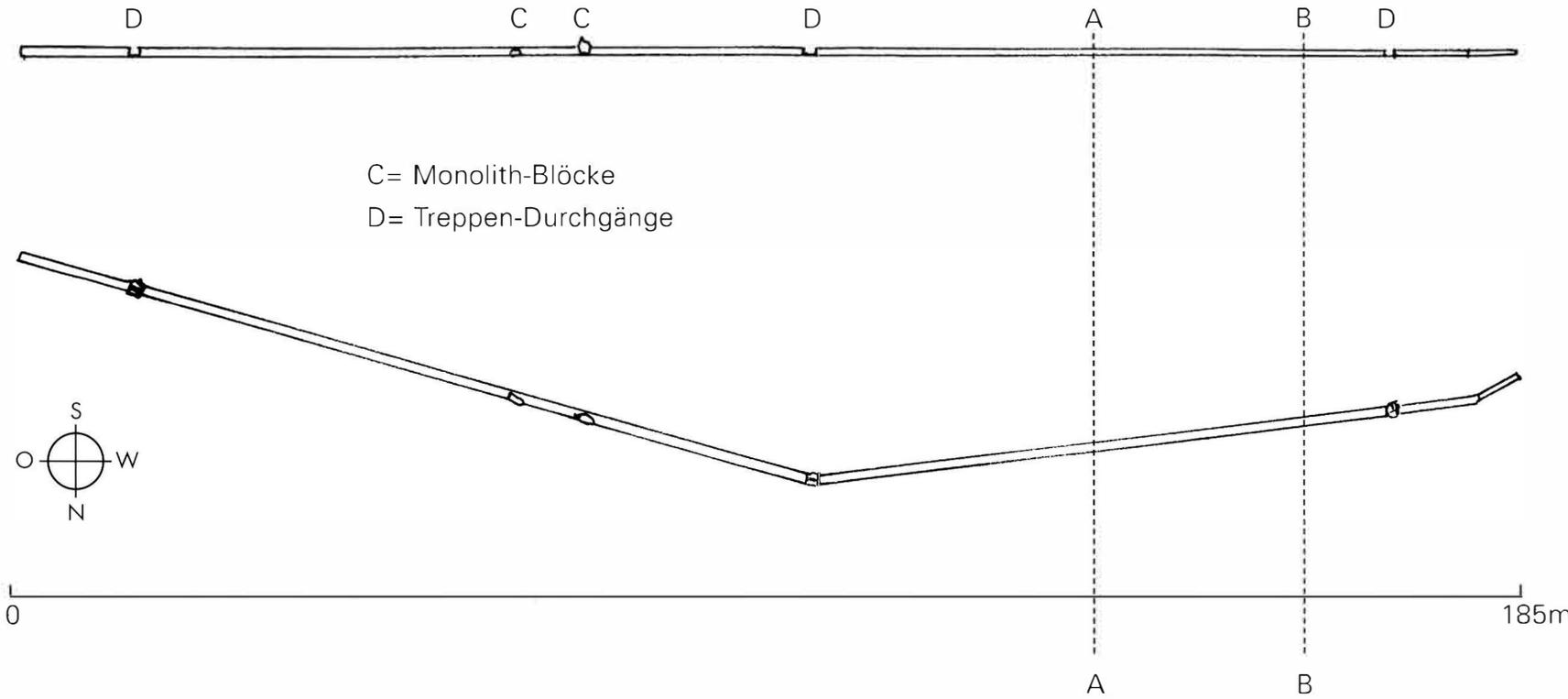
- |                        |                                   |
|------------------------|-----------------------------------|
| Mauern                 | Leuchtturm „Pico da Atalaia“      |
| Wegebaumauern          | Astronomische Marke               |
| Terrassierungsmauern   | Station des „Parque Natural“      |
| Abbau von Steinplatten | Ankerplatz „Enseada das Cagarras“ |
| Treppe                 |                                   |

Tafel 1

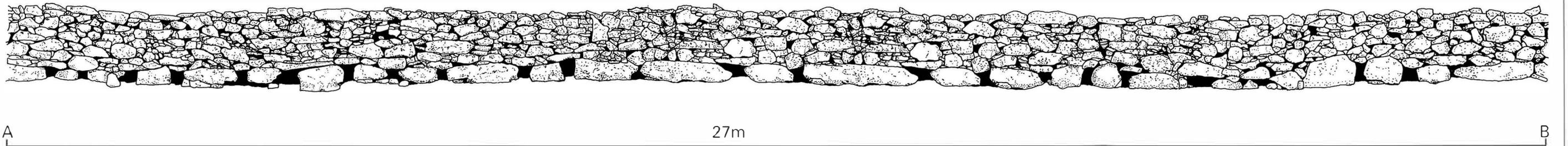
M1 · »Prachtmauer« · Treppe Westflügel · Selvagem Grande

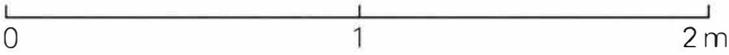
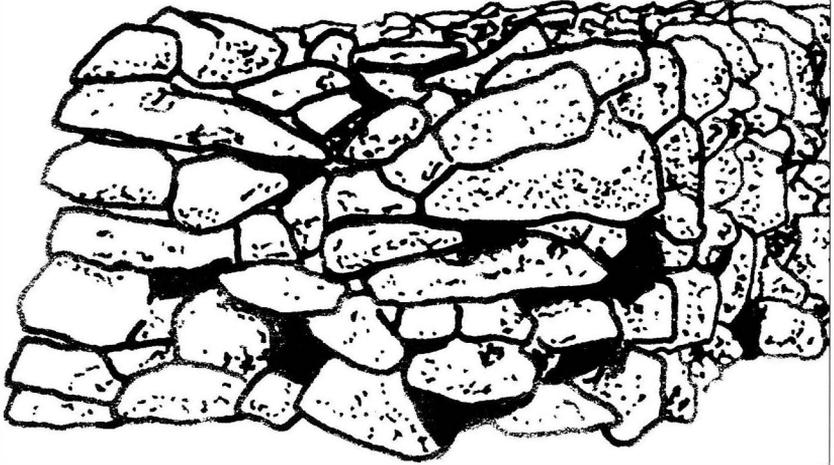


Tafel 2



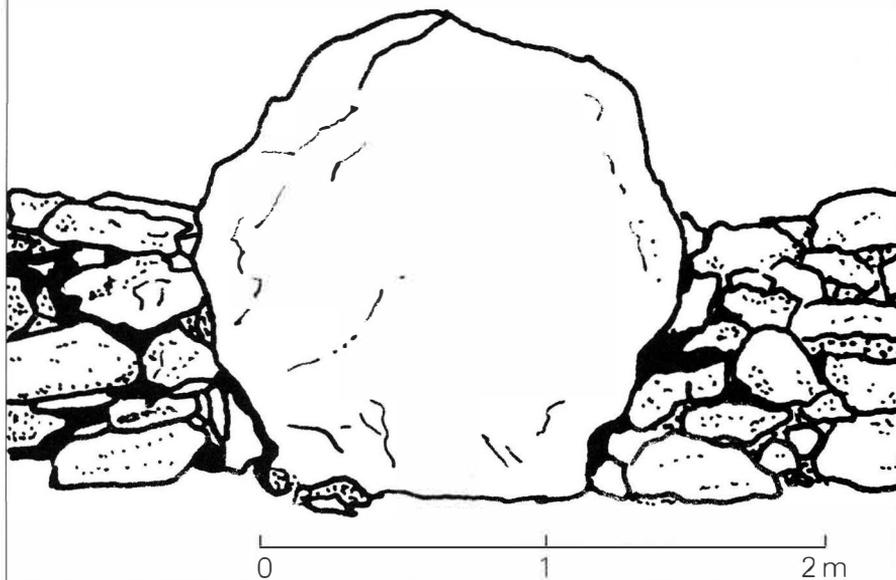
Zeichnungen: Jörg W. Hansen · Fotos: H.-E. Steiner





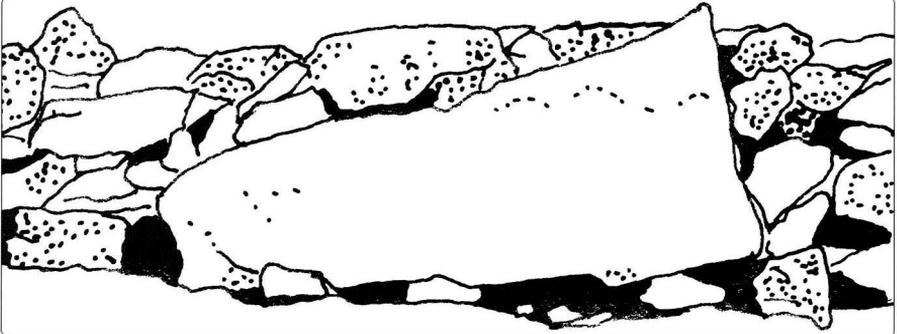
Tafel 4

M1 · »Prachtmauer« mit Monolith · Selvagem Grande

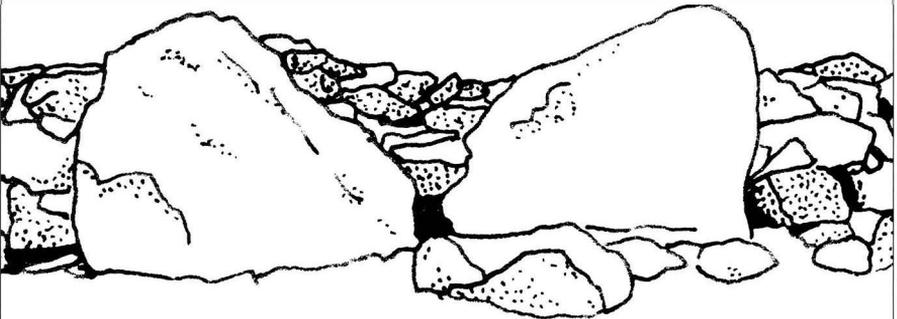


Tafel 5

M2 · Mauer mit Monolithen · Selvagem Grande



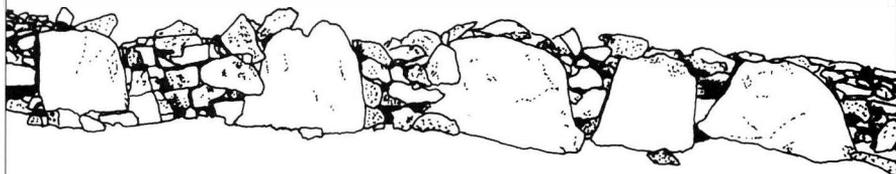
0 1 2 3m



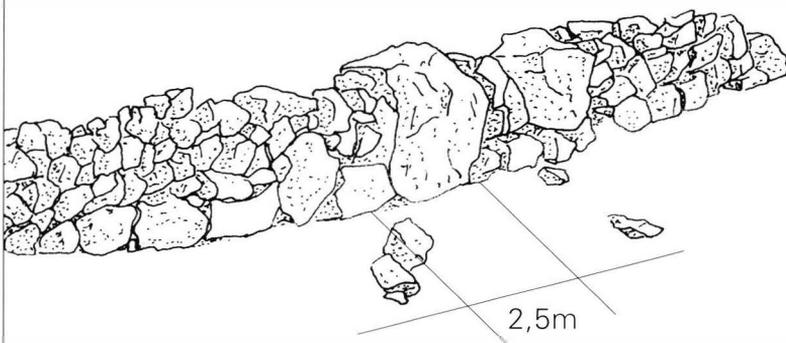
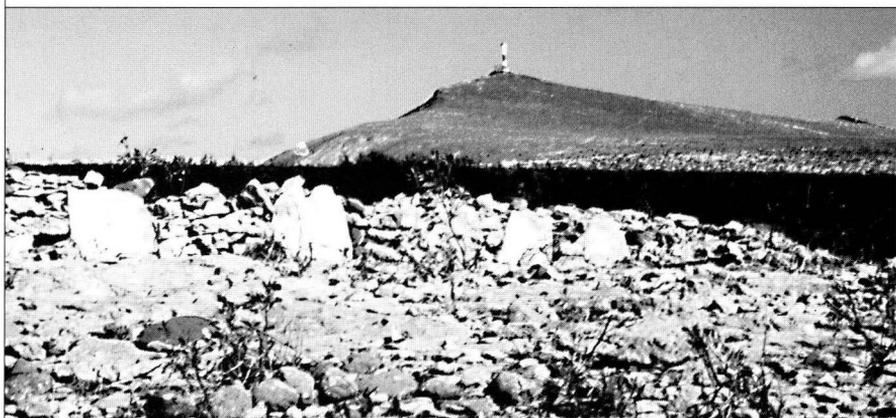
0 1 2 3m

Tafel 6

M2 und M16 · Mauern mit Monolithen · Selvagem Grande

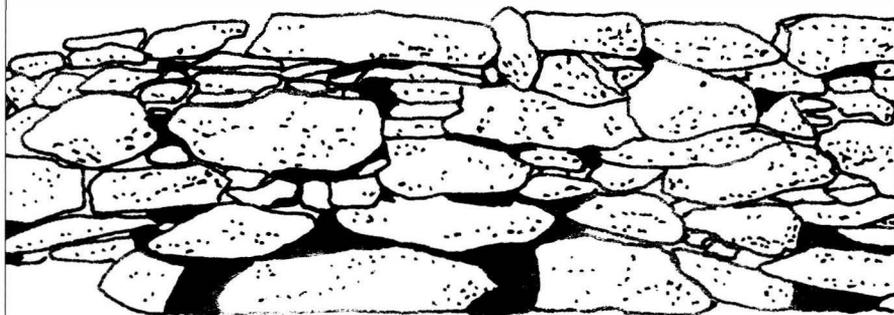


0 1 2 3m

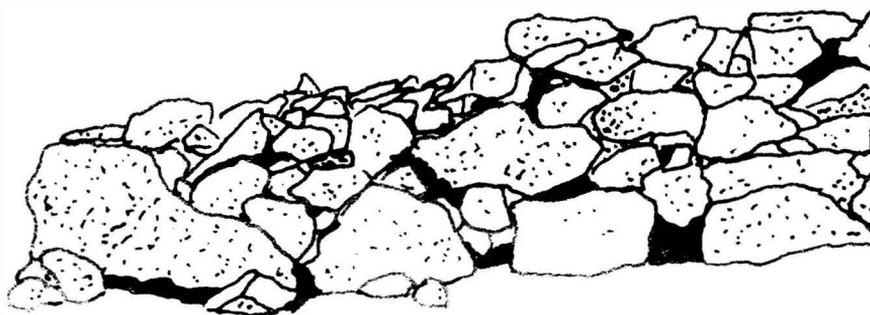


Tafel 7

M14 und Fx · Mauerstrukturen · Selvagem Grande



0 1 2 m



0 1 2 m

Tafel 8